

75 Jahre Kriegsende – Erinnerung an die Euthanasiemorde im Frankenwald

Anbei mein in der letzten Woche angekündigter zweiter Teil zum 75sten Jahrestags der Befreiung – ein Beitrag über die weiterhin öffentlich ignorierten Euthanasieopfer im Landkreis Kronach - in der Hoffnung auf möglichst weitgehende Verbreitung. Verzichten will ich dabei auf die politische Vorgeschichte, welche ja weitgehend bekannt sein sollte - incl. der Beschreibung der Beweggründe bzw. Ausreden der beteiligten juristischen und medizinischen „Intelligenz“ und der politischen Akteure, welche die Aktion T-4 propagandistisch vorbereiteten und juristisch und medizinisch abgesegneten - Stichwort „Schmarotzer“ am Volkskörper - und welche nach dem Krieg weitgehend straffrei blieben.

Ich muss zunächst einräumen, dass mir diese Mordtaten und die ihr vorangehenden Sterilisierungsverbrechen in den 30ern in der Heimat von Berlin aus so gut wie unbekannt waren - darauf gestoßen bin ich zuerst bei meinen Recherchen zum Nordhalbener Standgericht – siehe Kronacher Jahrbuch 2016. Bei der weiteren Suche nach dem von Heiner Pöhnlein in seinem Buch „Erinnerungen Nordhalben 1930 – 2000“ genannten und wohl auf Anweisung des damaligen NSDAP-Kreisleiters Müller „verschundenen“ Nordhalbenern wurde mir dann erst das weit über Nordhalben hinaus gehende Ausmaß dieser NS-Verbrechen bewusst, denn auch in den Nordhalbener Erinnerungen von Georg Wunder „Nordhalben 1900 – 1950“, verfasst 1967/68, und in der Ortschronik „Grenzerfahrungen Nordhalben 1154- 2004“ von Wunder/Wunder/Wunder findet sich kein Hinweis auf diese NS-Verbrechen.

Nach vielen vergeblichen örtlichen Anfragen kam ich mit Hilfe des Bayreuther Historikers Norbert Aas - **„Verlegt – dann vergast, vergiftet, verhungert: Die Kranken der Heil- und Pflegeanstalt Bayreuth in der Zeit der Zwangssterilisation und „Euthanasie“** – in Kontakt mit diversen Berliner Archiven und mit den beiden größten Tötungsanstalten in Hartheim und Sonnenstein für die in u.a. Kutzenberg und Erlangen untergebrachten Opfer, aber auch mit Grafeneck und den anderen: mit den grauen Bussen der Gekrat, der "Gemeinnützigen Krankentransport GmbH" wurden 1940 und 1941 etwa 70.000 Menschen als "lebensunwertes Leben" aus den Zwischenanstalten in die Vernichtungsanstalten deportiert.

Im August 2017 konnte ich dann bei einem Vortrag in Nordhalben erstmals – die Presse berichtete – Nordhalbener Opfer dokumentieren und mit einer Broschüre der Gemeinde, den Fraktionen und den Pfarrämtern präsentieren - ohne allerdings eine Reaktion zu erfahren:

R.F., K.M., J.G.S. und J.W. -in der Gemeinde sind Einträge dazu vorhanden; in den letzten Tagen sind inzwischen weitere Verdachtsfälle bekannt geworden. Diese Männer waren vorher teilweise in den „Heil-und Pflegeanstalten“ Erlangen und Kutzenberg untergebracht und wurden dann in die Tötungsanstalten verschleppt – S. 12 in

<http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Veranstaltungen/Nordhalben-Vortrag20170823archivalien.pdf>

Nachfragen in der Region über Veröffentlichungen im Landkreis brachten mir allerdings bis heute kein Ergebnis – im Coburger Raum gab es zumindest die in der Landesbibliothek hinterlegte Arbeit

Axmann, Rainer: "... er ist hier gut angekommen": die Geschichte 60 Ermordeter aus dem Coburger Land als Opfer des sogenannten "Euthanasie-Programmes" aus der Heil- und Pflegeanstalt Kutzenberg. In: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 39(1994), S. 155-180

Zwar gab und gibt es nicht wenige Gedenkveranstaltungen im Raum Bamberg und Erlangen wie

Gedenktafel zu Euthanasie und Zwangssterilisation in Bamberg

<https://bamberg.vvn-bda.de/gedenktafel-zu-euthanasie-und-zwangssterilisation-in-bamberg/>

Erlangen: Hunderte Opfer der Euthanasie

<https://www.nordbayern.de/region/erlangen/erlangen-hunderte-opfer-der-euthanasie-1.4654089?rssPage=bm9yZGJheWVybi5kZQ==>

oder diese Ausstellung mit einer mir vorliegenden Broschüre auf Initiative des Bayreuthers Historikers Mark Deavin in Herzogenaurach

VERSCHWUNDEN Die Herzogenauracher Opfer der NS-„Euthanasie“

[https://www.herzogenaurach.de/fileadmin/user\\_upload/Content/Amtsblatt/2018/Amtsblatt\\_37\\_2018.pdf](https://www.herzogenaurach.de/fileadmin/user_upload/Content/Amtsblatt/2018/Amtsblatt_37_2018.pdf)

aber auch dieser Presstext aus März 2019

Seit einigen Jahren forscht Horst Mohr zu Verbrechen der Nationalsozialisten im Landkreis Kronach. Nun hat er bisher unbekannte Morde in den historischen Akten entdeckt.

<https://www.np-coburg.de/region/kronach/Ein-vergessenes-Stueck-Geschichte;art83426,6649891>

rweckte kein öffentliches Interesse bei den von mir mehrfach Angeschriebenen - genauso wenig wie diese Veröffentlichung im Kronacher Jahrbuch 2019:

Andere hatten dieses Glück nicht, und mindestens vier Nordhalbener, nämlich Rudolf Franz, Kilian Müller, Johann Georg Simon und Johann Wachter wurden in Sonnenstein und Hartheim getötet. Hier eine Information der Gedenkstätte Hartheim vom 27. 7. 2017, Rudolf Franz und Johann Wachter betreffend: „In Hartheim angekommen wurden alle Personen unter dem Vorwand duschen zu gehen in der Gaskammer mit Kohlenmonoxid ermordet. Insgesamt tötete das Personal zwischen Mai 1940 und August 1941 ca. 18.000 Menschen mit Beeinträchtigungen und psychisch Kranke. Zudem wurden bis September 1944 rund 12.000 Häftlinge aus den KZ Mauthausen, Gusen und Dachau und ZwangsarbeiterInnen ermordet.“

Seitdem konnte ich weit über 50 Namen aus diesen derzeit 30 Ortschaften

Buchbach – Dörnach – Dürrenwaid – Eichenbühl – **Fischbach** - Förtschendorf – Friesen – Glosberg – **Höfles** - Kronach – Küps – Lahm – Ludwigsstadt – Mitwitz – Nordhalben – Oberlangensstadt – Rotenkirchen – Seibelsdorf – Steinberg – Steinwiesen – Stockheim – Tettau – Teuschnitz – Unterrodach – Vogtendorf – Wallenfels – Weißenbrunn – Welitsch – Wilhelmsthal – Windheim – Zeyern – Ziegelerden (2 Nachträge am 21.04.)

des damaligen Landkreises Kronach dokumentieren, dazu kommen weitere Opfer aus den Nachbarlandkreisen Lichtenfels, Naila und Sonneberg, zu welchen ich auf Hinweise bzw. Nachfragen hin recherchieren konnte.

Nicht erfasst unter diesen dort namentlich dokumentierten Vergasteten sind wohl diejenigen Opfer, welche in den HuPfl –„Heil- und Pflegeanstalten“ nach dem Herbst 1941, als die „erprobte Technik“ beim industriellen Massenmord in der von der Wehrmacht überfallenen Gebieten zum Einsatz kam, langsam zu Tode gespritzt oder dem Hungertod überlassen wurden.

Eine einzige Geschichte aus dem Landkreis ist aber mir bekannt – aus dem letzten Jahr aus Zeyern:

Das Geheimnis um den toten Großvater

<https://www.np-coburg.de/region/kronach/Das-Geheimnis-um-den-toten-Grossvater;art83426,6999976>

Deshalb dieses Fazit: Es wird endlich Zeit, sich zu erinnern

Und vielleicht gelingt es endlich, mit Hilfe engagierter Bürger und Institutionen etwas Ähnliches zusammenzustellen wie die Broschüre „Stolpersteine“ des Kaspar-Zeuß-Gymnasiums mit Unterstützung des Arbeitskreises Synagoge aus 2018 oder wie das Kronacher „Gedenk- und Mahnbuch“ "Solches Buch war schon immer ein Thema"

<https://www.infranken.de/regional/kronach/solches-buch-war-schon-immer-ein-thema;art219,3132022>

Ein Appell an Presse, Kirchen, weiterführende Schulen und Heimatpfleger.

Horst Mohr

Berlin, den 15. April 2020 - horst.mohr@berlin.de